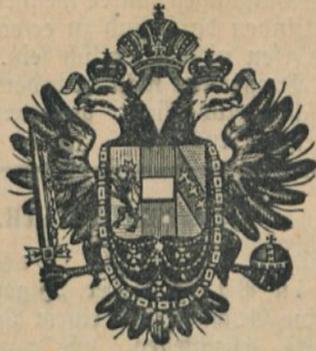


Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Teil.

Die ungarische Krise.

Der Verlauf der Audienz der fünf Führer der ungarischen Koalition in der Hofburg wird von sämtlichen Blättern als eine ernste Verschärfung der ungarischen Krise aufgefaßt.

Die „Neue Freie Presse“ führt aus, daß alle Hoffnungen, die an diese Audienz geknüpft wurden, getäuscht sind. Es sei auch vom österreichischen Standpunkte tief zu beklagen, daß der Versuch, zu einer Verständigung mit der Koalition zu gelangen, diese Wendung genommen habe. Das von der Krone aufgestellte Programm enthalte einen Gedanken, der, klug verwertet und von geschickter Hand ausgeführt, geeignet wäre, auch die dornige Frage der nationalen Ansprüche an die Armee auf einen neuen Weg zu leiten. Das Programm läßt die Möglichkeit einer Revision des Ausgleiches von 1867 offen. Die eiserne Logik der Tatsachen werden früher oder später dazu führen, das Ausgleichsverhältnis von Staat zu Staat, von Parlament zu Parlament zu regeln. Leider sei in der herrschenden Stimmung der Zeitpunkt für dieses Mittel, welches das Programm andeutet, noch nicht gekommen. Aber er wird kommen. Die Leiden Ungarns werden ihn herbeiführen.

Das „Fremdenblatt“ sagt, die denkwürdige Audienz habe die Situation wenigstens nach einer Seite vollständig aufgehellt. Man wisse, daß der Kaiser bereit sei, die Führer der Mehrheit ins Kabinett zu berufen, aber man wisse auch, welche Grenzen dem Programm der neuen Regierung gestellt sind. Wenn die Koalition wirklich den kulturellen Fortschritt Ungarns anstrebt, wenn sie das Reich vor Erschütterungen bewahren und seine Verhältnisse konsolidieren will, so bleibt ihr noch immer ein weites Gebiet erschlossen, weit genug für das segensreiche Wirken einer jeden Regierung. Setzt sie aber den Kampf fort, dann verzehrt sie jetzt und nutzlos die Kräfte der Nation und stürzt das Land aus einer Krise in die andere.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: Die Führer der Koalition müssen nun den großen Ernst der Lage selbst erkennen und ihn auch ihren Auftraggebern zum Bewußtsein zu bringen trachten.

Fenilleton.

Der Großvater.

Skizze von Käthe von Linz.

(Fortsetzung.)

Das war ein harter Schlag für Ferdinand Wendenhorst. Aber er war nicht willens, sich beklagen zu lassen. Sein Plan war bereits gebaut. Schon jetzt durch den Großvater, der in allen Lebensfragen der Entscheidende blieb, das Erreichen seines Zieles zu erstreben, war verfrüht. Vorerst galt es zu beweisen, daß er gehorchen konnte. Sonst blieb seine Sache verloren.

Deshalb saß er tagsüber in der Dorfschule, half morgens und abends seinen Brüdern in den Ställen und repetierte nachts das beim Pfarrer Erlernete.

Palmsonntag wurde er eingesegnet. Der Großvater war natürlich auch in der Kirche und nachher beim Festbraten. Er spendete seinem Liebling einen Schlag auf die Schulter und ein großes Goldstück in das löcherne Schwein. Gegen Abend ging er heimwärts. Ferdinand schlich sich eine Stunde später aus des Vaters Haus und lief den Fußweg zu des Großvaters Anwesen hinterher. Heiß und atemlos trat er in die weißgetünchte Stube.

Der alte Mann sah ihm ruhig entgegen.

„Wat willst du, Jung?“

„Ich habe mit dir zu reden, Großvater.“

„Du mit mir. Kiefl mal an. Dat sind nu so die Moden. Na, wat soll't denn wol sein?“

Von Haß und Trotz kann Ungarn und kann die Monarchie nicht leben. Die Zeit der Ein- und Umkehr ist gekommen. Wenn dies die ungarischen Führer nicht einsehen, dann gehen sie und wir alle mit ihnen den ernstesten, traurigsten, ja unglücklichsten Tagen entgegen.

Die „Zeit“ erklärt, alles sei nun schlimmer geworden, als es war. Wir in Österreich werden es aber bald wieder am eigenen Leibe zu spüren bekommen, wie die Endlosigkeit der ungarischen Wirren auch unsere gesamte politische Entwicklung zurückdrängt und lähmt. Den Ungarn geht es schlecht, aber wir haben keinen Anlaß, uns darüber zu freuen.

Das „Neue Wiener Journal“ meint, daß sich zwischen den Erwartungen, mit denen die Koalition Führer in die Hofburg kamen und dem Empfang der ihnen zuteil wurde, ein schärferer Kontrast nicht denken läßt. Wird das Resultat der Audienz eine Ernüchterung in Ungarn herbeiführen?

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ stellt fest, daß das „Hands off“, das der Kaiser der Koalition zurief, vor ganz Europa dokumentiere, daß niemand am Gefüge der gemeinsamen Armee rütteln darf und daß mit der Gemeinsamkeit niemals die parlamentarischen Verpflichtungen einer Mehrheit zu erkaufen sind. Das Tisch Tuch ist reinlich zerschneiden worden. Es gibt keine Hoffnungen mehr, kein Zuwarten auf die Nachgiebigkeit des Monarchen.

Das „Waterland“ spricht sich gegen eine weitere Verhandlung mit den Koalition Führern allein aus. Die Krone könne sich völlig verfassungsmäßig und ohne gewagte Experimente recht wohl mit dem eigentlichen Ungarn in Berührung setzen, das nichts gemein haben will mit einer Entehrung der Nation durch den Bruch des dem Kaiser und König gegebenen Wortes. „Wenn mit der heutigen Kronenerklärung dies eingeleitet ist, dann sehen wir der weiteren Entwicklung der Dinge in Ungarn mit sorglosem Vertrauen entgegen.“

Die „Deutsche Zeitung“ meint, die Botschaft von dem Programm, welches der Kaiser den Koalition Führern vorgelegt hat, sei geeignet, die Herzen der Völker Österreichs höher schlagen zu machen. Die Politik des Kaisers sei auf guten Bahnen, auf Wegen des Heils für die Völker der gan-

zen Monarchie, insbesondere aber für den Ritt der Monarchie, für die Deutschen.

Das „Deutsche Volksblatt“ begrüßt die Entschliebung der Krone gleichfalls mit großer Gemütigung. Der Augenblick sei ernst, allein die Wolken, die heute den Horizont undüffern, werden sich zerstreuen, wenn die Frische des kaiserlichen Entschlusses nicht von des Gedankens Blässe angefränkt wird, wenn nicht unberufene Ratgeber nachträglich den Willen des Kaisers verfälschen und allerlei Wenn und Aber die kaum gewollte Tat im Keime ersticken. „Durch muß des Vieles Erz!“

Die „Österreichische Volkszeitung“ ermahnt die Koalition Führer, die richtigen Folgerungen aus ihrer Audienz zu ziehen. Sie seien an den Scheideweg gedrängt. Auf der einen Seite ist die Verständigung mit der Krone, mit Österreich, ist der Friede im Inneren, auf der anderen Seite aber droht ein endloser Kampf, dessen Verwüstungen auszumalen sich die Einbildungskraft sträubt.

Das „Wiener Deutsche Tagblatt“ betont, der Kaiser und die Koalition hätten einander nichts mehr zu sagen. Was nun kommt, kann nur der Kampf sein.

Die „Arbeiterzeitung“ fragt, wie die Krone die Bedingungen, die sie formuliert habe, durchsetzen werde. Der Konflikt zwischen Reichstag und Krone sei schlechthin unlösbar geworden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. September.

In Besprechung der Lage in Ungarn sagt die „Times“: Die plötzliche Abreise der Führer der ungarischen Koalition aus Wien scheint nicht auf einen sehr lebhaften Wunsch nach einer Beurteilung der Krise hinzudeuten. In dessen ist die Lage derartig heikel, daß sie jede voreilige Beurteilung verbietet. Am allerwenigsten darf man im Auslande derartige leichtfertige Kommentare an die Lage knüpfen, weil man sich bewußt sein muß, daß die außerordentliche Schwierigkeit, einen Ausweg aus der Lage zu finden, darin besteht, daß jede Vermittlung ausgeschlossen ist. „Wir wissen nicht,“ sagt das Blatt, „ob der Wille der ungarischen Nation, der gegenwärtig durch ein unvollständiges Wahlsystem zum Ausdruck gelangt, geneigt wäre,

Der junge Wendenhorst liegt plötzlich vor dem Greis auf den Knien.

„Großvater, sag dem Vater, daß er mich endlich auf das Gymnasium tun soll. Ich halt's nicht mehr aus... ich werde wahnsinnig. Ich hab' zu viel in den letzten Monaten ausgehalten. Kannst du denn nicht empfinden, wie mir das getan hat, unter den Dorfschulern zu sitzen... alles zu wissen, was sie gefragt werden... und nachher, wenn die Qual aus war, eine Arbeit anfangen, die Ekel einflößt...“

Der alte Mann hörte nur das letzte Wort. „Ferdinand Wendenhorst ekelt sich vor dat, wat sein Großvater und Vater zeitlebens getan haben. Kiefl mal an...“

„Nicht so, Großvater. Ich ekle mich nur, daß ich heucheln und lügen muß... daß ich Dinge fördere mit meiner Hand, die ich am liebsten zerschläge... Verstehst du das nicht, Großvater?“

„Nee. Ik versteh bloß, dat dir Schläge gehören. Vater soll dat morgen besorgen. Und wenn du uff mein Zeld jerechnet hast, Jung, denn sag ik dir, keenen Heller jeb ik dazu... An nu mach dich fort.“

Ferdinand Wendenhorst stolpert über die alte Brache zu seines Vaters Gut hinüber. Er stößt ein paarmal seinen Fuß an den Bülden und fällt in die Knie. Die Alte sieht das mit scharfen Augen vom Fenster aus. „Nu wird ihm woll nich mehr ekeln“, sagt er und stopft sich eine neue Pfeife.

... Die Wochen wandern ins Land. Die Auferstehung ging über die Welt und es soll bald gen Himmel fahren, was schwer und dunkel des Men-

schen Seele bedrückt. Da entschließt sich Ferdinand Wendenhorst, nachdem er sein Gespamm zur Dacht besorgt hat, zu einem letzten Versuch.

Er steht wieder vor seinem Großvater und bittet ihn um das Einzige, das ihm begehrenswert erscheint.

Mit tiefem Rot steigt der Zorn über so viel Hartnäckigkeit in die Stirn des Greises. Er fühlt, daß sich das nicht mehr mit Worten totreden läßt. Die junge Magd kommt herein und setzt mit neugierigen Augen den Hering mit der handvoll Salz auf den Tisch. Dann bleibt sie noch ein Weilchen stehen und sieht zu dem schmucken Jungen rüber. Der Alte faßte einen schnellen Entschluß. Hier, vor der jungen Dirne, will er dem Hixkopf zeigen, daß er der Herr bleibt, gegen dessen Willen aufzubegehren nicht gut tut. Er geht mit schweren Schritten auf seinen Lieblingsenkel zu und gibt ihm einen Schlag auf die Wange.

„Dat gehört allen, die nich hören können“, sagt er, als sich die Augen der jungen Dirne vor Angst und Mitgefühl dunkel färben.

Und Ferdinand Wendenhorst muß sich fügen.

Aber er taumelt nicht, wie damals über die Brache. Gerade und stolz schreitet er dahin. Er weiß jetzt, was er zu tun hat. Er wird im Wald bleiben, bis die Nacht kommt. Sein Vater wird ihn nicht suchen. Sie werden denken, daß er, wie schon so oft, bei dem Großvater übernachtet hat. Wenn es dunkel ist, wird er sich in seine Schlafkammer begeben, die guten Sachen und das löcherne Schwein zusammenraffen und zu dem Studenten reisen. Der wird ihm schon weiterhelfen.

auch in Zukunft den Grafen Apponyi zu unterstützen. Aber wenn dem so wäre, hoffen wir, daß die Ungarn einen Beweis von Mäßigung in dem Streite mit ihrem Herrscher geben werden." — Die „Morningpost“ schreibt: Der Standpunkt der Führer der ungarischen Koalition ist kurz der, daß sie die Regierung in Ungarn nicht zu übernehmen wünschen, wenn sie in gewissen Fragen, welche die gesamte Monarchie betreffen, in Fragen, deren Mitbeurteilung Österreich sich nicht begeben wird, nicht nach ihrem Willen handeln können. — „Daily Telegraph“ sagt: Kaiser Franz Josef steht der schwersten Krise seiner langen Regierung gegenüber. Wenn indessen nicht ein rasches Mittel zur Beseitigung der Krise gefunden wird, könnten die österreichisch-ungarischen Schwierigkeiten ganz Zentral-Europa in Erregung versetzen. Darnach die Sündflut. Aber nach der Sündflut — was dann?

In Sophia soll demnächst eine Konferenz der hervorragendsten Führer der verschiedenen mazedonischen Gruppen stattfinden, in welcher die für die Erzielung eines Einvernehmens unter diesen Gruppen erforderlichen Maßregeln beraten und die Abhaltung eines allgemeinen Kongresses der Inneren Organisation in Mazedonien vorbereitet werden soll. Der letztere wird den Zweck haben, die zwischen den leitenden mazedonischen Kreisen bestehenden Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen und die Innere Organisation durch neue Statuten und Regelung der territorialen Rayons- und der Kommandoverhältnisse zu konsolidieren. Zur Beschleunigung dieses Kongresses scheinen die häufigen Ermahnungen der bulgarischen Presse beigetragen zu haben, die unter Hinweis auf die Verluste, welche die bulgarische Sache in Mazedonien infolge der Uneinigkeit der Bulgaren untereinander erlitt, die Forderung erhob, daß mit allen Mitteln auf eine Versöhnung der verschiedenen mazedonischen Gruppen hingewirkt und dieselben zu einem gemeinsamen Vorgehen in Mazedonien bestimmt werden. Die Regierung ist durch die Konferenz der Führer der mazedonischen Gruppen wegen der Anwesenheit des Erzarchen in Verlegenheit gesetzt und befürchtet Unannehmlichkeiten für denselben; sie setzt deshalb der Veranstaltung dieser Versammlung Widerstand entgegen. Die Konferenz wird daher vermutlich im geheimen abgehalten werden.

Aus Petersburg wird gemeldet: Für den nächsten Monat ist die Einberufung einer Versammlung von polnischen, finnischen, jüdischen und kaukasischen, beabsichtigt, die sich mit der Frage an der Teilnahme an der Reichsduma beschäftigen soll.

Am 25. d. M. wurde in Moskau eine Versammlung von Vertretern der Städte und der Zemstvo der Provinz Lithauen eröffnet. Die Ermächtigung war vom Minister des Innern gegeben worden unter der Bedingung, daß eine vom Generalgouverneur von Moskau bestimmte Persönlichkeit daran teilnehme. Diese Person ist der Chef der Polizei des Gouverneurs. Un-

ter den Bedingungen, unter welchen die Versammlung stattfinden darf, sind zu erwähnen: Die Sitzungen dürfen nicht öffentlich sein. Der Präsident darf das Programm nicht abändern und keine nationalistischen Ausbrüche gestatten, ebensowenig aufrührerische Ausrufe.

Tagesneuigkeiten.

— (Das schnellste Beförderungsmittel in Paris.) Der „Figaro“ erzählt folgende kleine Geschichte von einem Versuche, der darauf abzielte, festzustellen, wie man am schnellsten in Paris befördert werde. Es handelte sich darum, von der nahe der Börse und den Boulevards gelegenen Rue de Richelieu eine dringende Mitteilung einem Freunde zukommen zu lassen, der sich in einem Café der Avenue de la Grande Armée, also im äußersten Westen der Stadt, befand. Die Entfernung beträgt rund vier Kilometer; es müssen aber die verkehrsreichsten Punkte der Weltstadt passiert werden, weshalb natürlich keine Rekords erzielt werden können. Man nahm, um die Probe anzustellen, einen Radfahrer, einen Fiaker, einen Omnibus, die Stadtbahn, sandte eine Depesche, eine Rohrpostkarte und bestellte eine telephonische Verbindung. Die Resultate waren folgende: Der Radfahrer kam zuerst an, Zeit 11 Minuten 15 Sekunden, der Fiaker an zweiter Stelle in 23 Minuten, der Mann, der die Stadtbahn genommen hatte (die Verbindung ist nämlich keine direkte, sondern erlangt einen weiten Umweg und Umsteigen), kam als dritter nach 31 Min. an, der mit dem Omnibus als vierter in 34 Min., dann erst traf die Depesche ein, die 35 Minuten gebraucht hatte. Das war aber noch sehr schnell, denn die Rohrpostkarte brauchte nicht weniger als 3 Stunden und 3 Minuten. Die Telephonverbindung konnte überhaupt nicht erhalten werden, der Wettende konnte nämlich nicht an die Reihe kommen. Der „Figaro“ fügt hinzu, daß es schade war, daß man keinen Fußgänger zugezogen habe. Der wäre vielleicht als erster angekommen, jedenfalls aber vor der Depesche. Er erinnert dabei an eine ältere Geschichte. Vor langen Jahren war ein russischer Offizier zu Fuß von Warschau nach Paris gekommen und man hatte ihm zu Ehren ein Bankett veranstaltet, an dem Sportsleute Künstler und Schriftsteller teilnahmen. Alle Welt fand sich pünktlich in dem angegebenen Lokal ein, nur der Offizier selbst erschien nicht; er, der sonst im Laufen alle zu schlagen vermochte. Während man hin und her riet, was ihm wohl passiert sein könnte, rief der geistreiche Chroniqueur Scholl plötzlich aus: „Ach ich habe es!“ — „Was denn?“ fragte man neugierig. — „Er wird einen Wagen genommen haben!“

— (Zweimal verlassen.) In Allentown in Pennsylvania lebt ein Fräulein Katharina Brett, die vor zwei Jahren als festlich geschmückte Braut am Altar stand, um sich mit dem Auserwählten ihres Herzens feierlich kirchlich trauen zu lassen. Aber sie wartete vergebens; statt seiner kam ein Schreiben des Inhalts, daß er bereits ein Eheweib sein eigen nenne und sie insolgedessen nicht auch noch

heiraten könne. Kürzlich stand Fräulein Brett in der gleichen Kirche vor demselben Altar, um noch einmal ihr Glück, diesmal mit einem anderen Bräutigam, zu versuchen. Doch wieder war er nicht erschienen und vom Priester mußte sie zum zweiten Male ungetraut scheiden. Die Mutter des Bräutigams hat sich dieser Ehe widersetzt und ihren Sohn im letzten Moment zu bestimmen gewußt, die Stadt zu verlassen und nicht zur Trauung zu gehen. Die Braut wurde bei der abgehenden Nachricht ohnmächtig und liegt jetzt an einem Nervenfieber krank danieder.

— (Ein fataler Druckfehler.) In einem württembergischen Landblättchen war letzterens unter „Handel und Verkehr“ zu lesen: „Brautmarkt auf dem Charlottenplatz; Zufuhr: 1500 Stück; Preis: 18 bis 23 Mark für 100 Stück.“ Der Druckfehler hatte da wieder einmal Allotria getrieben. In Wirklichkeit wurden nicht Bräute, sondern Krautföpfe billig feilgeboten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Die Dolinar-Feier.

(Schluß.)

Nach dem Bankette begab sich die Mehrzahl der Teilnehmer nach Altach in das Schloß des Herrn Oberlandesgerichtsrates Ritters von Strahl, um die dort aufbewahrten wertvollen Antiquitäten zu besichtigen. Sie wurden vom Herrn Oberlandesgerichtsrate auf das liebenswürdigste empfangen und hierauf von ihm sowie von Herrn phil. G. Ber in die verschiedenen Säle geleitet, wo die besten Herren die einzelnen Bilder erklärten. Die Strahl'sche Bildergalerie ist bekanntlich die größte in ganz Krain; nur schade, daß man Zeitmangels halber nicht alle Bilder genau in Augenschein nehmen konnte. Neben den Gemälden verschiedener italienischer Meister bewunderten die Gäste die Gemälde Krenferschmidts und Valentin Mencingers; ihr hohes Interesse erregte aber auch die Ahnengalerie der krainischen Adelsgeschlechter. Überdies wurden verschiedene antike Schreine bewundert — Meisterwerke, wie sie kaum irgendwo anders anzutreffen sind. Als besondere Sehenswürdigkeit wies Herr Oberlandesgerichtsrat von Strahl die Gansfeder vor, womit Napoleon I. den Friedensvertrag in Schönbrunn unterzeichnet hatte, sowie eine Sammlung von Bildern Langus', worunter sich ein meisterhaft gearbeiteter Kopf Präserens befindet.

Nach dem Besuche in Altach fanden sich die Ausflügler in Jakotniks Gasthause in Trata zusammen, wo die Zeit in der angeregtesten Laune sehr reich verstrich.

Die Feier war entschieden die schönste, die der Verein „Bravnik“ bisher veranstaltet hatte.oller Dank hierfür gebührt dem Lokalkomitee, in erster Reihe dessen Obmann, Herrn Bürgermeister Rator Lenček, der umsichtig dafür vorgesorgt hatte, daß die Festlichkeit in einer des großen Gelehrten Dolinar würdigen Weise stattfand.

Der Verdacht.

Roman von Zec von Dorn.

(31. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Aber ich bitte Sie, Madame,“ erwiderte der Graf, indem er halb mitleidig, halb bedauernd den Kopf wiegte, „was ist das für ein Mißverständnis! Ich meine, daß es angenehmer ist, Gräfin Sublinska zu sein und Ihrem angestammten Vaterlande unschätzbare Dienste zu leisten, als im Kerker Wolle zu spinnen oder anderen umstandsgemäßen Beschäftigungen sich hingeben zu müssen. Für eine Gräfin Tarnelle bedurfte es doch keines Zwanges, das Vernünftigeren zu wählen. — Aber alle diese Erwägungen sind ja nun gegenstandslos. Dieselben erregen Sie, wie ich zu meinem Bedauern wahrnehme, und das ohne Zweck. Wir müssen verzichten — und mir selbst wird mit meinen besonderen Hoffnungen und Wünschen auch nichts übrig bleiben. Damit hätten wir uns kaum noch etwas zu sagen, Madame, wenn Ihre Zukunft allein von mir abhängt. Leider ist das nicht der Fall, wie Sie wissen. Ich werde mich mit dem Komitee verständigen und Sie heute Nachmittag nach Eintreffen von Frau de Rey noch einmal bemühen. Bis dahin werden Sie uns die Gefälligkeit erweisen, dieses Zimmer nicht zu verlassen.“

„Sie wollen mich gefangen halten?“ stieß Mora zitternd hervor.

„O, nicht doch. Wie Sie alles schwerfällig auslegen! Sind Sie doch in einem Hause, welches zugleich das Ihrige ist. Nun aber noch eins,“ fügte er nach einer kleinen Pause hinzu, während er den Blick wie ermüdet von ihr abwandte und angelegentlich die Fingernägel seiner Rechten betrachtete. „Halten Sie es meinen aufrichtigen Empfindungen zugute, wenn ich mich gewissen Besorgnissen hinsichtlich des Schick-

sals Ihrer Liebe nicht entsagen kann. Eine Frau wie Sie, liebt doch nicht ohne Hoffnungen und Wünsche. Das ist das gute Recht Ihrer Jugend und Schönheit. Auf diesem Rechte bauen sich die Glücksträume von sonniger Zukunft auf, die Erwartungen, welche fast schöner sind, als das Erfüllen all der Zauber und die Wonne bräutlichen Empfangens und Sinnens. — Sie schluchzen, Madame, und das bestärkt mich in meinen Besorgnissen,“ unterbrach er sich, während ein grauamer Zug die Falten um die Mundwinkel vertiefte; „wehren Sie der Tränen nicht, Madame, denn Ihr Schicksal ist wirklich bedauerlich. Wenn sonst das liebende Weib dem Manne seiner Wahl alles aus dem Wege räumt, was seinen Lebensweg hindern oder verdunkeln könnte, wenn es sonst mit Aufopferung seiner selbst das höchste Glück anstrebt für den Geliebten — so hat ein grauames Geschick es so gewollt, daß Sie den Mann vernichten, welchen Sie lieben. Und das gründlich, Madame — so gründlich, wie es der wilde Stolz nicht vermocht hätte. Sie haben ihm seine Ehre genommen und seine Zukunft. Als Verräter seines Vaterlandes ist er verloren für seine Angehörigen und tot für die Welt, in der er bisher gelebt hat. Meinen Sie nun, daß der kleine Rest seines Denkens, welcher nicht in Verzweiflung aufgeht, sich in ärtlichen Empfindungen umsetzen wird für diejenige, die Sie mit Trug und Lüge und schonungsloser Stürze list um alles gebracht hat? Ich glaube nicht, und dardert fühle. Ihre Liebe ist so hoffnungslos, wie die Verachtung und der Abscheu des Geliebten Ihnen sicher ist. Damit werden Sie rechnen müssen, Madame, wenn Sie sich dem nicht verschließen, so ist immer noch eine Lösung dieser Wirrnis gegeben. Sie sind stark — Sie haben das oft bewiesen. Sie werden

... Der Großvater sitzt indessen unschlüssig in seiner Stube. Endlich nimmt er aus der Lade seinen Sonntagsrock heraus und geht den Weg zum nächsten Dorf hinunter, das in einer knappen halben Stunde zu erreichen ist. Er will mit der Angelegenheit des Enkels ein letztes Wort mit dem geistlichen Herrn reden. Ein sonderbares Gefühl quält ihn. Die Liebe zu diesem Enkel, die Scham, daß er ihn vor der Dirne geschlagen und der Zorn über die jugendliche Unbeugsamkeit füllen sein Herz. Der Pastor muß dies alles ein für allemal still machen.

Aber er ist über Land und spendet einem Totkranken den letzten Trost. Der Greis beschließt, im Dorfkrug seine Heimkehr zu erwarten. Aufgeregt und selbstsam schwach setzt er sich auf einen Holzschemel und läßt sich ein Glas Grog brauen. Der Pastor bleibt lange aus und das Getränk mundet dem Greis gut. Seit drei Jahrzehnten ist er nicht mehr im Krug gewesen. Kein Tropfen Brantwein kam über seine Lippen... und heute verfällt er dem Zauber dieses berausenden Giftes. Er hat gar nicht so sonderlich viel getrunken. Aber die völlige Enthaltensamkeit und das hohe Alter wirken mit. Als der Wirt endlich meldet, daß der Colonus die Pastorenpferde in den Stall ziehe, kann Großvater Wendenhorst nicht mehr zu seinem Seelforger gehen. Er nimmt den Knottenstock und tastet sich schwerfällig hinaus. Er fürchtet, daß er nicht heimfinden wird und will doch um keinen Preis annehmen, daß ihn des Krugwirts Sohn begleitet. Er taumelt in der unklaren Vorstellung, den Nichtweg durch den Wald zu suchen der ihn vor etwaigen Begegnungen bewahrt, in das Grün und schwarze Sepia der Fichten, in deren Schutz sein jüngster Enkel das Dunkel der Nacht erwartet.

(Schluß folgt.)

Laibacher Gemeinderat.

Nach fast zweimonatlicher Ferienpause trat gestern der Laibacher Gemeinderat zu einer außerordentlichen Sitzung wieder zusammen. Den Vorsitz führte Bürgermeister Gribar, anwesend waren 21 Gemeinderäte. Auf der Galerie hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden.

Nachdem der Bürgermeister die Sitzung eröffnet und die Gemeinderäte Lenčič und v. Trnkoczy zu Verifikatoren des Sitzungsprotokollens nominiert hatte, machte er zunächst die Mitteilung, daß dem Gemeinderate für die anlässlich des allerhöchsten Geburtsfestes zum Ausdruck gebrachten Glückwünsche der kaiserliche Dank bekannt gegeben wurde.

Der Vorsitzende widmete sodann dem am 2. August in Graz verstorbenen Universitätsprofessor Hofrat Dr. Gregor Kref einen warmen Nachruf. Obwohl durch eine lange Reihe von Jahren in der Fremde lebend, habe der verbliebene Gelehrte für seine Nation stets ein warmes Herz bewahrt. Seinem Wunsche entsprechend sei die Leiche von Graz nach Laibach überführt worden, um in heimatlicher Erde bestattet zu werden. Die Gemeinderäte erhoben sich zum Zeichen des Beileids von ihren Sitzen.

Der Bürgermeister teilte weiters mit, daß in Laibach kürzlich Frau Josefina Guttmann, Wittve nach dem gewesenen Magistratsrate J. Guttmann, gestorben sei, und daß deren Söhne, Domänenrat i. R. Emil Guttmann und Stationschef Eugen Guttmann aus diesem Anlasse für die städtischen Armen den Betrag von 100 K gespendet haben. In Unterstein schied am 21. Februar l. J. die Realitätenbesitzerin Frau Maria Zajc aus dem Leben, welche der Stadtgemeinde Laibach für Schulzwecke den Betrag von 200 K testiert hat.

Der Bürgermeister gedachte sodann der entsetzlichen Erdbebenkatastrophe, von welcher mehrere Ortsschaften Unteritaliens jüngst heimgesucht wurden. Die Stadt Laibach, welche vor einem Degenium von einer ähnlichen Katastrophe ereilt worden, vernahm die Unglücksbotschaft mit aufrichtiger Teilnahme. Angesichts solcher Elementarereignisse müsse jeder politische und nationale Antagonismus schwinden und Redner erbitte sich die Ermächtigung, zur Linderung der Not in den vom Erdbeben betroffenen Gegenden Italiens dem Sindaco von Rom den Betrag von 500 K übermitteln zu dürfen. Der Gemeinderat stimmte unter Bravorufen diesem Antrage zu.

Bürgermeister Gribar erinnerte sodann in längerer Rede an die am 10. d. M. in feierlicher Weise stattgehabte Enthüllung des Prešeren-Denkmal in Laibach. Aus allen slovenischen Gauen haben sich zahlreiche Patrioten zu der herrlichen Feier eingefunden, desgleichen eine bedeutende Anzahl slavischer Gäste von Süd und Nord. Der Bürgermeister sprach allen Festgästen für ihre Teilnahme an der erhebenden nationalen Feier den Dank aus und ersuchte um nachträgliche Genehmigung der Übernahme

überwinden! Aber ich füge mich in meinen Hoffnungen und Wünschen der höheren Gewalt — tun Sie desgleichen. Ziehen Sie mit Ihrem feinen Verstande die notwendigen Schlüsse, so werden Sie dem unruhigen Narrenspiele, welches das Herz mit Ihnen treibt, zu begegnen wissen. Natürlich nicht gleich, Sie werden Zeit brauchen — vielleicht lange Zeit. Aber Sie werden schließlich zu der einzig möglichen Lösung kommen. Dessen bin ich sicher."

Bei den letzten Worten hatte er sich erhoben und war wieder an seinen Schreibtisch getreten. Der Zug von Grausamkeit und Ironie hatte sich wieder in bölligen Gleichmut aufgelöst. Nur die Art, wie er der einen oder den anderen Gegenstand von seinem Schreibtische aufnahm, um ihn gleich wieder hinzulegen, verriet noch etwas von der Nervosität, welche sich in der Eindringlichkeit der letzten Worte äußert.

Es verging eine Minute in tiefem Schweigen. Nur das helle, hastige Ticken der Uhr auf dem Kamine war hörbar. Ein paar Sekunden lärmten zwei Späzen auf dem Fenster Sims, aber bald schwirrten sie ab, um ihren ehelichen Zwist auf den Kastanien fortzusetzen. Es war, als horchte Nora in die Stille hinein nach einem Laute, der ihr das Rechte wies. Sie hatte nichts gehört von den letzten Vorhaltungen des Grafen, und doch klangen die Laute so deutlich in ihr nach, daß ihre Rippen sie unhörbar nachsprachen, sogar unter Wiedergabe derselben Betonung und der kurzen Handbewegung, die sie begleitet hatten.

"Die einzig mögliche Lösung" — sagte Nora dann laut, indem sie den blonden Kopf jäh aufrichtete und sich dem Grafen voll zuwandte. "Die einzig mögliche Lösung — jawohl. Es gibt nur eine. Und sie leidet keine Verzögerung."

Damit erhob sie sich; aber ihre Knie wankten, und sie mußte sich an den Sessel lehnen.

(Fortsetzung folgt.)

des Denkmal in die Obhut der Stadtgemeinde Laibach. Der Gemeinderat genehmigte die Entschliezung des Herrn Bürgermeisters mit lebhaften Bravorufen. Aber eine Schuld — sagte der Bürgermeister — haben wir noch abzutragen. Das slovenische Volk mußte seinen genialen Sänger Prešeren lange nicht gebührend zu würdigen; erst Professor Stritar ließ unser Volk die Größe Prešerens erkennen, ihm sei es durch seine Schriften gelungen, die Bedeutung unseres großen Dichters in das richtige Licht zu stellen. Professor Stritar, selbst ein bedeutender slovenischer Dichter, begehrt demnachst sein 70jähriges Jubiläum und die Stadtgemeinde Laibach könne ihren Dank für die anerkennenswerten Bestrebungen Stritars nicht besser zum Ausdruck bringen, als wenn sie denselben bei diesem Anlasse zum Ehrenbürger der ersten slovenischen Gemeinde ernenne. Stürmischer Beifall folgte den Worten des Herrn Bürgermeisters; dessen Antrag wurde einstimmig zum Beschlusse erhoben.

Der Bürgermeister verlas sodann folgendes Schreiben: „Wohlgeborener Herr! Das am 10. September enthüllte Prešeren-Denkmal weist über dem Dichter eine ärgerniserregende, unverschämte entblößte weibliche Figur auf. Als berufener Hüter der christlichen Moral verurteile ich mit Abscheu, daß für den Dichter ein so lüsteres Denkmal ausgewählt wurde; noch mehr verurteile ich, daß die Stadtgemeinde Laibach das Denkmal in ihre Obhut übernommen, am meisten aber verurteile ich es, daß diese schamlose Figur gerade vor der Kirche, welche der reinsten Jungfrau und Mutter Gottes geweiht ist, aufgestellt wurde zum Argernis frommer Gläubiger beiderlei Geschlechtes. Diese ärgerniserregende Figur ist eine unaufhörliche Beleidigung Gottes, für welche das Komitee, welches ein so abscheuliches Denkmal ausgewählt, sowie die Stadtgemeinde Laibach, welche dasselbe auf dieser Stelle errichten ließ und in ihre Obhut übernahm, verantwortlich sind. In meinem Namen, im Namen der weltlichen und Ordensgeistlichkeit, im Namen aller ehrlichen Laibacher, insbesondere im Namen der zartfühlenden Frauen und schamhaften Mädchen Laibachs, im Namen der unschuldigen Jugend, aber auch im Namen des gesamten slovenischen Volkes, welches gerne nach Laibach zu kommen pflegt, bitte ich Sie, Herr Bürgermeister, bitte ich den Gemeinderat: Beseitigen Sie das Argernis, beseitigen Sie die Beleidigung Gottes, beseitigen Sie diese die heilige Schamhaftigkeit tief verletzende Figur über dem Haupte des Dichters und wechseln Sie dieselbe gegen eine andere anständig bekleidete Figur aus. Görttschach am 13. September 1905. Anton Bonaventura, Bischof.“

Gemeinderat Dr. Triller stellte den Antrag, daß über dieses Schreiben zur Tagesordnung übergegangen werde. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Bürgermeister Gribar kam sodann auf die Frage der bevorstehenden Milchverteuerung in Laibach zu sprechen. Vor wenigen Tagen seien die ersten diesbezüglichen Gerüchte in die Öffentlichkeit gelangt. Man wußte nicht, woher die Anregung zu dem angekündigten Schritte der Milchproduzenten gekommen; erst von einem angesehenen Gemeindevorsteher aus der Umgebung habe Redner erfahren, daß die ganze Aktion künstlich inszeniert sei und daß ein gewisser Seliskar, welcher in Laibach ein Milchgeschäft mit zwei Filialen besitzt, die Agitation zur Verteuerung der Milch ins Werk gesetzt habe. Die Bauern seien mit der Verteuerung natürlich einverstanden und tatsächlich sei in einer vor wenigen Tagen abgehaltenen Versammlung beschlossen worden, die Milchpreise zu erhöhen. Ein Liter Milch, welcher bisher um 16 h erhältlich war, soll vom 1. Oktober ab 20 h kosten. Angesichts dieser, die Interessen der Stadtbewohner bedrohenden Agitation könne auch die Gemeindevertretung nicht passiv bleiben und werde alles tun, um dieses Attentat auf die Bevölkerung Laibachs zu vereiteln. Im Aufrufe der Milchproduzenten, welcher diesertage den Kunden zukommen soll, wird zugegeben, daß vielfach schlechte Milch nach Laibach eingeführt werde. Der Marktinspektor wurde deshalb beauftragt, seine Amtierung bereits täglich um 6 Uhr früh aufzunehmen, die eingeführte Milch auf ihre Qualität zu prüfen und schlechte Milch sowie unreines Geschirr ohne jede Rücksicht der Konfiskation verfallen zu lassen. Zu diesem Behufe wurde eine entsprechende Anzahl von Laktoskopapparaten bestellt. Der Bürgermeister sei bereits mit mehreren auswärtigen Molkereigenossenschaften in Unterhandlung getreten und werde nötigenfalls in Laibach eine städtische Milchverkaufsstelle errichtet werden. Mehrere Milchproduzenten haben bereits erklärt, daß sie Milch zu den bisherigen Preisen zu liefern bereit sind; gegen diejenigen, welche auf der Erhöhung der Preise bestehen sollten, mögen sich die Abnehmer selbst zur Wehr setzen: man trinke Tee, Schokolade etc., dann werden die Milchpreise bald wieder reduziert werden. Wenn die Milch den Molkereigenossenschaften mit 10 und 12 h pro Liter geliefert werden kann, dann sei

es gewiß nicht gerechtfertigt, den Konsumenten in Laibach den Preis auf 20 h pro Liter hinaufzuschrauben. Der Bürgermeister erbittet sich Unterstützung im Kampfe gegen das Milchkartell und kritisierte schließlich in abfälliger Weise das Vorgehen der krainischen Landwirtschafts-Gesellschaft, deren Beamten die künstliche Agitation für die Milchverteuerung schüren und dadurch die Interessen der Bevölkerung Laibachs schädigen.

Gemeinderat Subic begrüßte die Erklärung des Bürgermeisters und sagte, daß die Gemeinde in ebenso rücksichtsloser Weise gegen die Milchproduzenten vorgehen solle, wie diese gegen die Laibacher Milchkonsumenten vorgehen. Die lokale Milchverteuerung sei vollkommen ungerechtfertigt und Repressalien daher am Platze.

Bürgermeister Gribar gab weiters bekannt, daß ihm Professor Stritar 28 Briefe Levstiks für das städtische Archiv zur Verfügung gestellt und daß vom Herrn Landesgerichtspräsidenten Levčnik 59 Gerichtsprotokolle der Stadt Laibach für das städtische Archiv abgetreten wurden. Beiden Spendern wurde der Dank des Gemeinderates ausgesprochen.

Sodann wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten und leisteten zunächst die Herren Schuhmacher Johann Jamljen, Gastwirt Anton Zabukovec und Fleischhauer Anton Zupan, welchen das Bürgerrecht verliehen worden war, vor dem versammelten Gemeinderate die Angelobung der Bürgerpflichten, worauf denselben die bezüglichen Diplome eingehändigt wurden.

Gemeinderat Dimnik berichtete hierauf namens der Schulsektion über die Zuschrift des Herrn Bürgermeisters, betreffend die Veranstaltung einer Schülerfeier vor dem Prešeren-Denkmal. Die Feier sei auf den 30. September festgesetzt. Unter die Schüler, welche sich vor dem Denkmal zu versammeln hätten und welchen der Bürgermeister in einer patriotischen Ansprache die Bedeutung Prešerens vor Augen zu führen hätte, soll ein Bildnis des Denkmals sowie die Festschrift „Slava Prešernu“ gratis verteilt werden. Die Schulsektion stimmte dem Antrage des Bürgermeisters zu und beantragte zu diesem Zwecke die Gewährung eines Kredits von 800 K.

Bürgermeister Gribar erklärte, er habe von verlässlicher Seite die Mitteilung erhalten, daß k. k. Unterrichtsministerium habe die bezügliche Anordnung des Stadtschulrates in der Weise modifiziert, daß sich die Prešerenfeier innerhalb der Schulzimmer abzuwickeln habe, wobei die Lehrerschaft der Jugend die Bedeutung des Dichters darzulegen haben wird. Nachdem Gemeinderat Profenc seine Verwunderung über die Verfügung der k. k. Unterrichtsverwaltung ausgesprochen und eine Beschwerde dagegen beantragt hatte, gab Bürgermeister Gribar die Aufklärung, daß eine Beschwerde unstatthaft sei und daß der Beschwerdeweg nur dann offenstünde, wenn der Gemeinderat die Abhaltung einer solchen Feier beschließen sollte.

Gemeinderat Dr. Triller beantragte sodann, daß eine öffentliche Schulfeier zum Gedächtnis Prešerens veranstaltet und der Bürgermeister ersucht werde, das Nötige zu veranlassen. Das Verbot der öffentlichen Feier sei zweifellos das Resultat der dauerlichen Setze klerikaler und deutscher Blätter und wohl der traurigste Sieg, den die klerikale Partei bisher erfochten. Schiller mußte von der studierenden Jugend gefeiert werden, die Prešerenfeier aber wurde untersagt, das sei unsere Gleichberechtigung. Es gebe keine Macht, welche den freiheitlichen Ideen Prešerens den Weg in die Herzen der Jugend verwehren könnte, deshalb könne das Verbot uns kalt lassen.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag der Schulsektion mit samt dem Zusatzantrage des Gemeinderates Dr. Triller einhellig angenommen.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden die Dotationsrechnungen der hiesigen städtischen Volksschulen ohne Widerrede genehmigt, während das Gesuch des Tischlermeisters Adolf Petrin um Liquidierung seiner Rechnung für verschiedene in der II. städtischen Knabenvolkschule ausgeführte Arbeiten in der nächsten Gemeinderatsitzung nochmals in Verhandlung gezogen werden soll.

Der Bericht der Polizeisektion über die Tätigkeit der freiwilligen Feuerwehr und Rettungsgesellschaft im zweiten Quartal 1905 wurde genehmigend zur Kenntnis genommen, dem Vereine „Narodni Dom“ die Gebühr von 300 K für den Wassermehrverbrauch in Abschreibung gebracht und schließlich die Wohnräume des verstorbenen Magazineurs J. Šacin im „Mestni Dom“ dem städtischen Elektrizitätswerk pachtweise überlassen.

Vor Schluß der öffentlichen Sitzung wurde noch ein Anbot des Handelsmannes Rohrmann, betreffend die Pachtung des ausschließlichen Einsammelns wilder Kastanien in den städtischen Alleen, in Verhandlung gezogen. Herr Rohrmann offeriert einen jährlichen Pachtzins von 100 K und ist bereit,

den Sammlern die Arbeit mit 4 h pro Kilo zu entlohnen. Das Anbot wurde unter der Bedingung genehmigt, daß die Bäume nicht geschüttelt und nur die von selbst zu Boden gefallenen Früchte aufgeslesen werden dürfen.

Die öffentliche Sitzung wurde sodann um 7 Uhr abends geschlossen und die restlichen Punkte der Tagesordnung in geheimer Sitzung der Erledigung zugeführt.

— (Erhebung in den Adelsstand.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Oberstleutnant des Ruhestandes Herrn Alois Tornago den Adelsstand mit dem Ehrenworte „Edler“ verliehen.

— (Der Staatsvoranschlag.) Der in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses von Seiner Excellenz dem Herrn Finanzminister vorgelegt wurde, enthält folgende, auf Krain bezügliche Ausgaben mit der Verwendungsdauer bis Ende Dezember 1907: Herstellung einer Brücke über den Feistritzbach in Vrkendorf, Kilometer 1.4 der Würzner Reichsstraße, politischer Bezirk Krainburg (1. Rate) 40.000 K; Anschaffung einer Dampfstraßenwalze samt Zugehör und einer Schotterbereichmaschine (2. Rate) 1400 K; Herstellung einer Brücke über den Savefluß bei Krainburg im Zuge der Loibler Reichsstraße, politischer Bezirk Krainburg (3. Rate), 20.000 K; Herstellung einer Brücke mit eisernem Oberbau über den Savefluß bei Tschernutsch im Zuge der Wiener Reichsstraße, politischer Bezirk Laibach (3. Rate), 194.600 K; Korrektur der Karlstädter Reichsstraße zwischen Zugorje und Mötting, Kilometer 13 bis 25, politischer Bezirk Tschernembl (4. Rate), 30.000 K; Staatsbeitrag für den Ausbau der Bajertalstraße von Podrost bis zur kuffenländischen Landesgrenze bei Petrovo Brdo sowie für die Korrektur der bestehenden Straßenstrecke zwischen Podrost und Zalilog, politischer Bezirk Krainburg (4. Rate), 46.500 K; Pflasterungen der Wiener Reichsstraße im Stadtgebiete Laibach von Kilometer 0:0 bis 1:0, politischer Bezirk Laibach (5. Rate), 20.000 K; Saveregulierung 85.000 K; Fortsetzung des Straßenbaues von Krnica über Batrnik nach Mrzli-Stubeneec auf die Pofluka (fünfte Rate) 20.000 K; Bauten und Realitätenankäufe zur Unterbringung von Gymnasien, zuzüglich der Kosten der Bauregie, der inneren Einrichtung und der Überföhlung 4000 K; Adaptierung, Einrichtung und Unterrichtserfordernisse für Gymnasien 1400 Kronen; Adaptierung, Einrichtung und Unterrichtserfordernisse für die Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt 3000 K; Aufwand des Staatschapes für Rechnung des Landes Krain (auf Grund von Übereinkommen, betreffend die Bestellung des geometrischen Personals für agrarische Operationen) 50.000 K; für den Bau eines Amtsgebäudes in Stein (1. Rate) 5000 K.

— (Das Abgeordnetenhaus) ist gestern zur ersten Sitzung nach den Sommerferien zusammengetreten. Seine Excellenz der Herr Ministerpräsident Dr. Freiherr von Gautsch hielt zu Beginn der Sitzung eine längere Rede, die die gesamte innerpolitische Lage umfaßte. Das Haus beschloß, über die Erklärungen Sr. Excellenz eine Debatte zu führen. Sodann ergriff Se. Excellenz der Herr Finanzminister Dr. Kosel das Wort, um die Vorlage des Finanzgesetzes und Staatsvoranschlages für das Jahr 1906 mit einem Exposé einzubegleiten. Nach Verlesung des Einlaufes begann die Debatte über die Erklärungen des Herrn Ministerpräsidenten, wobei als erster Redner Abg. Graf Sternberg sprach. Auf Antrag des Abg. Dr. Rizzi beschloß das Haus, die Verhandlung über die Regierungsvorlage, betreffend die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät in Rovereto, von der Tagesordnung abzusetzen. Die Sitzung, über die wir aus technischen Gründen erst morgen eingehender berichten können, wurde um 3 Uhr nachmittags geschlossen; die nächste Sitzung findet heute statt. Dringlichkeitsanträge wurden unter anderen eingebracht: von den Abg. Dr. Sustersic und Genossen, betreffend die Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechtes bei den Wahlen in das Abgeordnetenhaus; weiters von den Abg. Suklje und Genossen, betreffend Maßnahmen gegen die stetig zunehmende überseeische Auswanderung aus Unterkrain.

— (An der k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt) wurde das Schuljahr 1905/1906 gestern mit dem hl. Geistamte in der Herz Jesu Kirche eröffnet. Die k. k. Lehrerbildungsanstalt zählt im ersten Jahrgange 45, im zweiten 40, im dritten 40 und im vierten 34, zusammen 159 Zöglinge; die k. k. Knabenübungsschule wird in der ersten Klasse von 32, in der zweiten von 29, in der dritten von 25, in der vierten von 27, zusammen von 113 Schülern besucht. Die k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt zählt im ersten Jahrgange 45, im zwei-

ten 44, im dritten 40, im vierten 42, zusammen 171 Zöglinge; die k. k. Mädchenübungsschule wird in der ersten Klasse von 36, in der zweiten von 36, in der dritten von 32, in der vierten von 33 (erste Abteilung 21, zweite Abteilung 12), zusammen von 137 Schülerinnen besucht. In den k. k. Kindergarten wurden 29 Kinder (13 Knaben und 16 Mädchen) eingeschrieben.

* (Vom Volksschuldienste.) Mit Zustimmung des krainischen Landesauschusses wurde der Lehrer an der III. städtischen Knabenvolksschule in Laibach, Herr Viktor Jallie, im öffentlichen Volksschuldienste beurlaubt, um an der Übungsschule der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach, als Supplent verwendet zu werden. Zu dessen Supplierung wurde der Aushilfslehrer an der III. städtischen Knabenschule in Laibach, Herr Viktor Mihelie, bestellt.

— (Am k. k. Kaiser Franz Josef-Staatsgymnasium in Krainburg) wurden die Herren Johann Janc und Anton Susnik als Supplenten bestellt.

— (Maturitätsprüfungen.) Am 25. und am 26. d. M. wurden am k. k. Kaiser Franz Josef-Staatsgymnasium in Krainburg unter dem Vorsitze des Herrn Landeschulinspektors Franz Hubad die Maturitätsprüfungen im Herbsttermine abgehalten. Denselben unterzogen sich acht Kandidaten, von denen einer auf sechs Monate reprobiert wurde, während folgende sieben Kandidaten die Prüfung bestanden: Jakob Basaj aus Suha, Franz Cop aus Karner-Bellach, Franz Golmajer aus Krain, Josef Luzar aus Neumarkt, Franz Subadolnik aus Krainburg, Emmerich Wagal aus St. Martin bei Littai und Egon Bois Freiherr von Edelsheim aus Egg.

— (Die Stelle eines praktischen Käfers) wurde vom krainischen Landesauschusse zur provisorischen Besetzung gegen eine Jahresentlohnung von 1200 K und Diäten von 2 K bei auswärtiger Verwendung ausgeschrieben. Die Gesuche sind bis 21. Oktober l. J. beim genannten Landesauschusse einzubringen.

— (Fahrordnung der k. k. Staatsbahnen.) Mit 1. Oktober tritt die Winterfahrordnung der k. k. Staatsbahnen in Kraft. Sie weist nur insofern eine Änderung auf, als auf der Strecke Laibach-Tarvis die um 5 Uhr 7 Min. früh und 3 Uhr 15 Min. nachmittags abgehenden Sommerzüge aufgelassen werden.

— (Der Verband der slovenischen Studentenschaft) veranstaltet morgen um halb 7 Uhr abends eine Vorlesung über „Christliche Ideen in Schillers Dramen“. Die Vorlesung ist insbesondere für die studierende Jugend bestimmt. Vortragender: phil. Adolf Kobida. Die Vorlesung findet in den Klubräumen, Hotel Union, statt.

— (Der Zweigverein Krain des österreichischen Hilfsvereines für Lungfranke) hält am 29. d. M. um 5 Uhr nachmittags nach den Sommerferien seine erste Ausschusssitzung ab. Lokal: Klubzimmer des Gemeinderates, Rathausplatz Nr. 2, 1. Stock. Tagesordnung: 1.) Mitteilungen des Präsidiums. 2.) Beschlußfassung über den angeregten Beitritt zum Scheckverkehr des k. k. Postsparkassenamtes. 3.) Bericht des Vermögensverwalters über den Eingang seit 15. April 1905. 4.) Allfällige Anträge.

— (Besitzwechsel.) Der Handelsmann Herr Matthäus Drehef hat vom Herrn k. k. Polizeioffizial Josef Schwaiger das Haus Nr. 26 in der Bahnhofgasse zu Laibach ins Eigentum gekauft. G.

* (Ein Schach in einer Siphonkiste.) Der Knecht Anton Celik, bedienstet bei der Siphonogensenschaft in Gradisce Nr. 7, fand heute nachts in einer Kiste einen Geldbetrag von 235 K 70 h. Der Finder deponierte das Geld bei der Polizei; der Verlustträger ist bekannt.

— (Bahnfrevell.) In der Nacht auf den 23. d. M. wurde auf der Strecke der Unterkrainer Bahn zwischen der Station Hönigstein und dem Wächterhause Nr. 15 beim Kilometerweiser 67 zwei Drittel ein ungefähr 25 Kilogramm schwerer Stein aufs Geleise gelegt. Zum Glück wurde der Stein von dem morgens um 5 Uhr 30 Minuten von Rudolfswert abgelassenen Personenzuge vom Geleise fortgeschoben und hiedurch ein größerer Unfall verhindert.

— (Ein Opfer seiner eigenen Unvorsichtigkeit) ist in Triest der Steinbrucharbeiter Johann Gribarnik aus Bichhoflad geworden. Er setzte sich vorgestern gegen 3 1/2 Uhr nachmittags auf eine Bank in der Via Miramar, woselbst später auch zwei ihm unbekannt Individuen Platz nahmen. Gribarnik schlief ein; als er erwachte, fand er auf dem Boden sein Notizbuch liegen, das er in der inneren Tasche seines Rockes verwahrt hatte. Das Notizbuch, welches 540 K enthalten hatte, war leer. Die zwei Männer, welche neben ihm auf der Bank Platz genommen hatten, waren verschwunden.

— (Schadenfeuer.) Am Nachmittag des 16. d. M. geriet eine dem Julius Kany in Laibach gehörige Hütte nächst dem Ziegelofen des Genannten in Mozarje, Gemeinde Waisch, in Brand. Die Hütte und vier Stück Decken, die sich in ihr befanden, fielen den Flammen zum Opfer. Der Schaden wird auf 600 K geschätzt. Die Hütte war entsprechend versichert. Es wird vermutet, daß das Feuer durch unvorsichtiges Tabakrauchen eines Ziegelarbeiters verursacht worden sei. — Am 21. d. M. abends geriet die Dreschtemme des Anton Pucihar in Gonice, Gemeinde St. Marcin des politischen Bezirkes Laibach Umgebung, in Brand. Das Feuer ergriff rasch auch die daneben stehende Getreideharfe. Beide Objekte wurden eingäschert. Der Schaden beläuft sich auf 2800 Kronen, die Versicherungssumme auf 1100 K. Die auf dem Brandplatze erschienenen freiwilligen Feuerwehren von St. Marcin und Skofelja verhinderten eine weitere Ausbreitung des Feuers. Die Entstehungsurache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

— (Brand.) Am 24. d. M. brach in Predschel bei Krainburg beim Hausbesitzer Johann Kre ein Feuer aus, durch welches ein Dreschboden, ein Schweinestall und zwei Scheunen, gefüllt mit Stroh, eingäschert wurden. Das Feuer dürste durch Kinder, die mit Bündelhölzchen spielten, verursacht worden sein. Der rasch herbeigeeilten Krainburger Feuerwehrein ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht die Nachbargebäude ergriff. Der durch das Feuer verursachte Schaden beträgt über 1300 K, die Versicherungssumme 1200 K.

— (Vereinsunterhaltung.) Der Turnverein „Zagorski Sokol“ veranstaltete am 24. d. M. nachmittags im Gasthausgarten der Frau A. Weinberger in Sagor ein Schauturnen, dem ein zahlreiches Publikum aus Sagor sowie Umgebung anwohnte. Die Leistungen sowohl der Mädchen als auch der Herrenriege verdienten volles Lob, das ihnen auch wiederholt zuteil wurde. Während des Schauturnens konzertierte die Sagorer Werkstapelle unermüdet und bewies ihr Können auch durch Wiedergabe mehrerer neuer Stücke, denen selbstverständlich lebhafter Beifall gezollt wurde. Das gegen Abend eingetretene Regenwetter zwang die Teilnehmer zum Aufsuchen der inneren Gasthauslokalitäten; dort entwickelte sich alsbald eine ungezwungene Unterhaltung, wobei eine mit schönen Gewinnen ausgestattete Zuglotterie viel Heiterkeit erregte. Gesang- und Musikproduktionen wechselten in angenehmer Folge ab.

— (Eruiert.) Seit 28. Juli l. J. war der an religiösem Wahnsinn leidende verheiratete Zinwohner Martin Zalar aus Gobnik, Gemeinde Moravtsch, Bezirk Littai, abgängig und die nach seinem Verbleibe eingeleiteten Nachforschungen blieben resultatlos. Nun erst wurde durch Erhebungen in den Nachbarbezirken festgestellt, daß der Genannte bereits am 2. August über Veranlassung des Gemeindeamtes Mariafeld an die Landesirrenanstalt in Laibach abgegeben worden war, wo er sich noch jetzt in Pflege befindet.

— (Elektrische Beleuchtung in Rudolfswert.) Die Stadtgemeinde Rudolfswert trägt sich mit der Absicht, die elektrische Beleuchtung einzuführen. Eine solche Anlage würde sich unbedingt rentieren, insbesondere wenn zum Betriebe die enorme Wasserkraft des Gurflusses in Saloch, Wäldenort, Vinodt oder Seisenberg ausgenützt würde. Jedenfalls würde die Anlage mit Wasserkraftbetrieb ein bedeutend billigeres Licht, bezw. eine billigere Kraft als eine Anlage mit Motoren liefern, um so mehr, als sich daran eventuell der Markt Seisenberg und der Ort Töplitz zugleich beteiligen könnten.

— (Das Abfallen der Blätter im Herbst) ist eine der weitesten Einrichtungen der Natur. Frost und Wind spielen dabei eine weit geringere Rolle, als im allgemeinen angenommen wird. Es ist auch für den Baum weit vorteilhafter, daß das Abfallen von selbst ohne Mitwirkung des Windes geschieht, damit das Laub sich in der Umgebung des Stammes ansammelt und dort den Boden zu Nutzen des Baumes düngt. Wenn der Herbst naht, so bildet sich an der Blattbasis nach dem Ansatze des Blattstiengels eine Querschicht von Zellen, die durch ihr Gewicht auf die Ablösung des Blattstieles hinwirkt, so daß dieser schließlich nur noch durch eine ganz dünne Scheibe mit dem Aste zusammenhängt. Man kann diese Scheibe oft mit bloßem Auge sehen. Der endgültige Riß mag dann vielleicht mit Hilfe des Windes geschehen, häufiger aber jedenfalls durch das Gewicht des Blattes selbst. Endlich kann das Abbrechen der Blätter auch durch den Frost veranlaßt werden. Wenn strenge Kälte eingetreten ist, so friert die Flüssigkeit in der erwähnten Scheibe, dehnt sich aus und trennt dadurch den Blattstengel vom Ast. Beide bleiben zunächst noch durch eine dünne Eis-schicht in Verbindung, nach deren Abschmelzen das Blatt zur Erde fällt. Die Entstehung der Farben

der Herbstblätter ist vor mehr als dreißig Jahren durch Sorby erforscht worden. Die dunkelbraune Färbung des Heidelkrautes z. B. entsteht durch denselben Farbstoff, der in den Blättern der Blutbuche wirksam ist und in beiden Fällen stellt die Färbung einen Versuch dar, sich vor den Sonnenstrahlen zu schützen. Die hellgelben oder orangenen Tinten von Herbstblättern stammen selbstverständlich von einem anderen Farbstoffe her, übrigens dem nämlichen, der die Karotten gelb färbt. Im Herbst vollzieht sich eben mit der Verminderung der Lebenskraft der Pflanze eine Wanderung aller Stoffe, die der Pflanze für die Zukunft noch von Nutzen sein können, von den Blättern in den Stamm hinein. Die in den Blättern zurückbleibenden Stoffe, denen die Herbstfarben hauptsächlich zuzuschreiben sind, haben eben keinen weiteren Nutzen für die Pflanze und es ist im Gegenteile ein Vorteil für sie, sich ihrer zu entledigen. Das ist ein besonderer Grund, warum die Pflanze die Blätter schließlich ganz abwirft. Würden die Bäume auch bei uns ihre Blätter im Winter behalten, so würde ein starker Schneefall sie in große Gefahr bringen, denn mancher Ast würde unter der Last brechen. Vielleicht haben auch aus diesem Grunde die immergrünen Bäume ganz glatte, unbehaarte Blätter, damit deren Gewicht möglichst wenig durch Körper, die sich daran heften wollten, vermehrt wird.

Theater, Kunst und Literatur.

Die diesjährige Spielzeit für deutsche Vorstellungen im Landestheater in Laibach

wird Montag, den 2. Oktober, mit der Volksoper „Die sieben Schwaben“ eröffnet werden. Die Direktion veröffentlicht folgenden Personalstand: Artistische und administrative Oberleitung: Berth. Wolf; Spielleiter: Franz Weismüller und Ernst Nahr; I. Kapellmeister: Viktor E. Heller; II. Kapellmeister: Adolf Bertoni; Sekretär und Kassier: Adolf Reif; Inspizient: Josef Feuer; Souffleur: Emil Stein.

Darstellende Mitglieder sind für die Operette die Herren: Heinrich Bertini, erster Operettentenor, Gustav Siege, jugendlicher Gesangskomiker, Fritz Kühne, Baritonpartien, Alexander Fischer, Gesangskomiker, Rudolf Kurt, drastischer Komiker, Hans Tschach, komische Rollen und Gesangspartien, Viktor Berkeich, Basspartien; die Damen: Steffy Lejo, Operettensängerin, Olga Wud, Operettensängerin, Helene Schlocker, Operettensoubrette, Herma Heß, Operettensoubrette, Rosa Sustrovitz, Gesangspartien, Sophie Urban, komische Alte; für das Drama, das Schau- und Lustspiel die Herren: Franz Kamnau, Liebhaber und Bonvivant, Hugo Viskha, jugendlicher Held und Liebhaber, Richard Hellwig, jugendlicher Liebhaber, Gustav Siege, Naturbursche, Ernst Nahr, Heldenbater, Fr. Weismüller, humoristischer Vater, Fritz Kühne, Rob. Kopal, Charakterrollen, Alex. Fischer, Charakterkomiker, Rud. Kurt, drastischer Komiker, Georg Stoeger, Chargen, Josef Bobé, Epikoden; die Damen: Bepa Röchl, erste Liebhaberin, Frida Hirt, sentimentale Liebhaberin und jugendliche Heldin, Steffy Orth, Liebhaberin und jugendliche Salondame, Irma Walde, naive und muntere Liebhaberin, Rosa Sustrovitz, Lustspielsoubrette, Sophie Urban, komische Mutter, Käthe Stain, Anstands-dame und Mutter, Annie Reiningner, Hermine Thalberg, Else Bartmann, zweite Liebhaberinnen und Chargen.

Zur Aufführung bestimmte Neuheiten: Prosawerke: Klein Dorit, Lustspiel von F. von Schönhan. (Burgtheater.) Die andere Gefahr, Schauspiel von M. Donnan. (Burgtheater.) Ein Rätsel, Schauspiel von P. Servien. (Burgtheater.) Das Komplott, Lustspiel von F. G. Triesch. (Burgtheater.) Zweifer, Drama von Butti und Hartleben. (Deutsches Volkstheater.) In der Höhle des Löwen, Schwanz von M. Hennequin und G. Bilhaud. (Deutsches Volkstheater.) Der Familientag, Lustspiel von G. Kadelburg. (Deutsches Volkstheater.) Die Siebzehnjährigen, Schauspiel von M. Dreher. (Deutsches Volkstheater.) Die große Leidenschaft, Lustspiel von H. Auernheimer. (Deutsches Volkstheater.) Sein Kibi, Komödie von Wilhelm Wolters. (Deutsches Volkstheater.) Die eiserne Krone, Schauspiel von F. v. Sobellik. (Deutsches Volkstheater.) Der Strohhändler, Pöffe von Horst und Norini. (Raimundtheater.) Die große Null, Lustspiel von S. Schefranne. (Kaiserjubiläums-Stadttheater.) Los vom Jubiläums-Stadttheater. Sein Prinzchen, Lustspiel von Schäbler-Perasini. (Kaiserjubiläums-Stadttheater.) Die Generalkontesse, Lustspiel von Schäbler-Perasini. (Kaiserjubiläums-Stadttheater.) Der Kilometerfresser, Schwanz von Kurt Kraay. (Lustspieltheater.) — Musikalische Werke: Das Wäldermädel, Operette von R. Buchbinder, Musik von R. Raimann. (Josefstädtertheater.) Das Schwalbenest, Operette von G. Herblay. (Sommertheater

im Englischen Garten.) Pufferl, Operette von Eysler. (Theater an der Wien.) Die Schützenliesel, Operette von Eysler. (Karltheater.)

Nebst obigem Novitätenprogramme wird die Direktion bemüht sein, allen erfolgreichen Neuheiten der hervorragenden Schriftsteller die größte Aufmerksamkeit zu schenken und durch Heranziehung berühmter Künstler als Gäste den Spielplan möglichst interessant und abwechslungsreich zu gestalten.

Geschäftszeitung.

— (Lieferungsausschreibung.) Die k. k. Tabakfabrik in Rovigno teilt der Handels- und Gewerbekammer in Laibach mit, daß zur Sicherstellung des Bedarfes an Schnittmaterialien und Kohle für das Jahr 1906 die Konkurrenz ausgeschrieben wird. Zu liefern werden sein: Latten, Pfoften, Hafelmehrkreise, Stückkohle und Rußkohle. Die Offerte sind längstens bis 12. Oktober 1905, 2 Uhr nachmittags, bei der k. k. Tabakfabrik in Rovigno einzubringen. Eine die näheren Details enthaltende Kundmachung liegt im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach zur Einsicht auf.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Berlin, 26. September. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Vom 25. bis 26. d. mittags wurden im preussischen Staate keine choleraverdächtigen Erkrankungen oder Todesfälle infolge von Cholera gemeldet.

Lille, 26. September. Der gestern abends von Ostende abgegangene Expresszug ist bei der Station Monsferon auf belgischer Seite entgleist. Es heißt, daß zwei Reisende getötet und 17 verwundet wurden.

Rovigno, 26. September. Gestern abends wurden durch eine in der Nähe des Stadtgrabens geworfene Bombe der Polizeiminister Ivanov, drei Polizeibeamte und drei Frauen verwundet. Der Täter ist entkommen.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Schuldes J., Vardenlieb, K 1-20. — Meynert Th., Gedichte, K 2-40. — Hoffmann, Dr. J., Fünftehn ärztliche Briefe über den Gebrauch der Schwefelbäder und der Schwefeltrinkur in Baden bei Wien, K 1-80. — Neuburger, Prof. Dr. M., Schillers Beziehungen zur Medizin, K 1-20. — Singer, Dr. G., Pseudoappendizitis und Pleocistidmerg, K 1-40. — Toilow, Gedanken über Verwendung und Ausbildung der Kavallerie, K 3. — Schmid, Dr. Ferd., Osterreich. Verwaltungsrath pro Jahrgang, K 16. — Lauris P. M., 's Franzerl, K 2. — Bracco Roberto, Die herbe Frucht, K 2-40. — Woltmann Edw., Die Germanen und die Renaissance in Italien, K 9-60. — Meyer, Dr. G. J., Am Krankenlager deutscher Wissenschaft, K -96. — Meyer, Dr. J. G., Kronos oder Seele und Welt, K 1-20. — Lehmann, Dr. E. R., Schönheitsmassage und rationelle Kosmetik, K -72. — Harnack, Dr. Ericj, Studien über Hautelektrizität und Hautmagnetismus des Menschen, K 1-92. — Ricker G., Entwurf einer Relationspathologie, K 2-40. — Salmony, Dr. A., Eine neue Indigolythese nebst einer Überleit über die bisherigen Indigolythesen sowie Indigolythmelzen und Reinigungsverfahren unter Berücksichtigung der Patentliteratur, K 1-80. — Barfuß J., Der Obstbau, K 2-40. — Hohlfeld, Dr. Edm., An der Schwelle des Selbstmordes, K 1-20. — Rosenkranz C., Über sexuelle Belehrungen der Jugend, K -60.

Häfel Ernst, Der Kampf um den Entwicklungsgedanken, K 2-40. — Meyer W., Übungsbeispiele über die Satzschlüsse der lateinischen und griechischen rhytmischen Prosa, K -72. — Meyer W., Gesammelte Abhandlungen zur mittellateinischen Rhythmit, 1/2, à K 9-60. — Sieje, Prof. Dr. Alfr., Pädagogik und Poetik, K 7-20. — Schlager Friedr., Schillerworte, K -72. — Thompson S. P., Optische Hilfsstoffe, Konstanten und Formeln für den Optiker und Augenarzt, K 4-80. — Vsb, Dr. W., Die Elektrochemie der organischen Verbindungen, K 10-80. — Krone, Prof. Herm., Über radioaktive Energie vom Standpunkte einer universellen Naturanschauung, K 1-20. — Lorenz Rich., Die Elektrolyse geschmolzener Salze, 1: Verbindungen und Elemente, K 9-60. — Jerusalem, Prof. Dr. W., Der kritische Idealismus und die reine Logik, K 6. — Angeli M., Eder von, Wien nach 1848, K 3-60. — Jerusalem, Prof. Dr. W., Gedanken und Deuter, K 6.

Spengler Dr. C., Tuberkulinbehandlung im Hochgebirge, K 1-20. — Briefe und Berichte einer Heiratslustigen, K 1-20. — Eckermann G., Berichte über Geheimmittel, welche zur Verhütung und Beseitigung von Kesselfeuer dienen sollen, K 3. — Erich Fr., Udo vom Unkenstein, K 1-20. — D. V. L., Sittlicher Verfall des deutschen Studententums, K -60. — Michaelis Sophus, Giovanna, eine Geschichte aus der Stadt mit den schönen Türmen, K 3-60. — Schmidt C., Die Aufgaben und die Tätigkeit der Invalidenversicherungsanstalten in der Arbeiterwohnungsfrage, K 4-20. — Thomas, Dr. G., Angewandte Anatomie für Schuhmacher, K 1-20. — Groote M. v., Die Entstehung des Jonischen Kapitells und seine Bedeutung für die griechische Baukunst, K 3-60. — Stein P., Verfahren und Einrichtungen zum Tiefbohren, K 1-20. — Weiler, Dr. J. Ritter v., Elektromagnetische Schwingungen und Wellen, K 5-40. — Commer, Dr. C., Jahrbuch für Philosophie und spekulative Theologie, 20. Band, 1. K 2-70. — Ruhn, Dr. J., Die Verhütung und operationslose Behandlung des Gallensteinleidens, K 1-92. — An Peter von der, Renesse Gesanglehre, 2. Teil, K 2-88. — Acht Gutachten über die Sonntagsruhe im Handwerksberufe, K -60. — Hiegler, Dr. H. E., Die Vererbungslehre in der Biologie, K 2-40. — Canon, Dr., Die Bakteriologie des Blutes bei Infektionskrankheiten, K 6. — Baur, Dr., Gesundheitsregeln für Eltern bei Erziehung der Schulkinder, K -60.

Vorrätig in der Buchhandlung J. G. v. Reimayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angewommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Vom 22. bis 24. September. Dreischbach, Fabrikant, Jaan (Athenland). — v. Sterned, Privatier; Friedmann, Wolf, Selta, Kfste.; Adamec, Ingenieur, Prag. — Bodner f. Frau, Wienfeld f. Familie, Zunn, Kfste.; Dr. Mezzani, Advokat, Trieste. — Bruce, Grünwald, Kfste., London. — Chonighy, Prefs, Kfste., Fiume. — Desak, Privat; Romak, Beamter, Pola. — Ruben, Lauser, Kfste., Mannheim. — Conte de Fee, Privatier, f. Frau, Cressia. — Tobisch, Dörfel, Kfste., Aufsig. — Weismüller, Schauspieler, f. Frau, Franzensbad. — Peresles, Kfm.; Etmayer, Privat, Pilsen. — Lew, Opernsängerin; Schafranek, Ferstl, Boitt, Schubert, Schlefinger, Gammersdorfer, Schütz, Eisner, Pavlin, Schwarz, Hausler, Nezer, Weismann, Wertheimer, Vanger, Rinz, Reiter, Joanovitz, Kfste.; Ortnr, Robert, Beamte; Maas, Ingenieur, Wien. — Peres, Fürst, Weiß, Kfste., Budapest. — Otto, Kfm.; Grünhut, Fabrikant, Warnsdorf. — Wunderlich, Spiz, Kfste., Brünn. — Venque, Szabo, Private, Villach. — Weber, Stampfl, Hospodar, Kfste.; Kump; Köblein; Volkmar, Ingenieur, Graz.

Hotel Elefant.

Am 25. September. Kirchenberger, Fabrikant, Töplitz. — Wrzosek, Beamter, f. Frau, Krakau. — Reiningner, Forstmeister, f. Frau, Knin. — Peis, Vertreter, Leoben. — Romak, Oberingenieur, Brünn. — Liebermann, Private, Berlin. — Ballenberger, Beamter, Prag. — Dr. Prager, Maraschin. — Balder, Hauptmann, Spalato. — Kaldor, Uglar, Hesselberger, Kfste., Graz. — Szinisz, Kfm., Warnsdorf. — Grotte, Kfm., Pachtan. — Lutten, Kfm., Hamburg. — Gauso, Ingenieur; Spera, Oberingenieur; Schmalz, Besitzer; Böhdorf, Ingenieur; Engländer, Altfort, König, Hermann, Müller, Kaufmann, Rauchberg, Weiß, Pollat, Bellat, Pächter, Schneider, Kfste., Wien.

Am 26. September. Miller, Privat, Manchester. — Dr. Puchnigg, Professor; Reif, Architekt; Brauer, Heiß, Sonnenstein, Jellinek, Roth, Wohlmut, Singer, Kohn, Kfste., Wien. — v. Cerini, f. u. f. Major; Rüdler, f. u. f. Oberintendant; Blühweiss, Beuermann, Kfste., Graz. — Harsich, Architekt, Sarajevo. — Dr. Deprin, Beides. — Dora, Händler, Barcs. — Kohn, Redakteur, Marienbad. — Di Centia, Forstmeister, Oberburg. — Bed, Kfm., Landskron. — Käseber, Kfm., Hamburg. — Fleischer, Kfm., Olmütz. — Ebel, Kfm., Trieste. — Davidsohn, Kfm., Agram. — Hortmeyer, Schiebel, Kfste., Schlaggenwald.

Verstorbene.

Am 24. September. Antonia Majesl, Besitzerin, 53 J., Bleiweisstraße 1a, Ulcus ventriculi, Oedema pulm. — Alois Geriar, Maschinenschlosser, 27 J., Zapelgasse 5, Tubercul. pulm. — Johann Golmajer, Arbeitersohn, 10 Stund., Sparkassastraße 4, Lebensschwäche.

Am 25. September. Pia Kuder, Gerichtsadjunktens-tochter, 20 Mon., Zentlogasse 4, Pneumonie.

Am 26. September. Katharina Lavric, Hausmeisters-tochter, 2 1/2 Mon., Kastellgasse 15, Fraisen. — Katharina Bogacur, Private, 84 J., Färbersteig 6, Marasmus, Herzlähmung.

Im Siechenhause:

Am 23. September. Justina Lavric, barmherzige Schwester, 28 J., Tubercul. pulm.

Am 24. September. Agnes Smertnit, Arbeiterin, 79 J., Marasmus senilis.

Im Zivilspitale:

Am 23. September. Josef Umel, Hausbesitzer, 68 J., Retentio urinae, Pyelonephritis, Oedema pulm. — Hugo Koffer, Zwängling, 46 J., Stricturea urethrae, Pyelonephritis, Sepsis chron.

Im Garnisonsspitale:

Am 23. September. Josef Slivnik, f. u. f. Infanterist, 23 J., Gehirntumor.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
26.	2 U. N.	732.5	21.7	SSW. schwach	teilw. heiter	
	9 U. Ab.	732.7	15.4	W. schwach	bedeckt	
27.	7 U. F.	731.7	13.2	windstill	Rebel	3.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 17.1°, Normale 13.4°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel und Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte «Mollis Franzbranntwein und Salz» gelten, der bei Gliederreissen und anderen Folgen von Erkältungen allgemeinste und erfolgreichste Anwendung findet. Preis einer Flasche K 1-90. Täglicher Versand gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Moll, f. u. f. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (5227) 6-4



Ich bin der kleine Hemdenatz
Und meiner Mama
süßer Schatz
Scht wie ich bin so
Kugelrund
An Geist und Körper
kerngesund
Wiss! Ihr woher das
kommt man so?
Vom
Kasseler
Hafers-
Kakao.

Kurse an der Wiener Börse vom 26. September 1905.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Pfandbriefe etc.', 'Aktien', and 'Banken'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located in Laibach, Spitalgasse. Includes text about private deposits and exchange services.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 221. Mittwoch den 27. September 1905.

(3900) Präf. 1936 4 b/5. Konkursauschreibung. Bezirksrichterstelle, eventuell Adjunktenstelle. Bei dem k. k. Bezirksgerichte in Gröbming...

(3912) 3-1 3. 1378. Konkursauschreibung. An der zweiklassigen Volksschule in Altemarkt gelangt die Oberlehrerstelle zur definitiven...

stvari na njeno nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnija Kostanjevica, odd. I, dne 23. septembra 1905.

(3909) C. 124/5 1. Oklic. Zoper Matevža Furlan iz Mokronoga in njegove dediče in pravne naslednike...

(3885) 3-2 3. 2174 B. Sch. R. Konkursauschreibung. An der vierklassigen Mädchen Volksschule in Neumarkt ist eine erledigte Lehrstelle mit den gesetzmäßigen Bezügen zu besetzen.

(3913) 3-1 3. 1374 B. Sch. R. Konkursauschreibung. An der einklassigen Volksschule in Prelofa kommt die Lehrer- und Leiterstelle mit den gesetzlichen Bezügen und der Naturalwohnung...

(3910) C. I. 123/5 1. Oklic. Zoper Marijo Kalin iz Čateža, ozir. njeno zapuščino, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Kostanjevici...

(3911) 3-1 3. 2231 B. Sch. R. Konkursauschreibung. Mit Beginn des II. Semesters des Schuljahres 1905/06 ist an der einklassigen Volksschule in Zalislog bei Bischofslad die Lehr- und Leiterstelle definitiv oder eventuell provisorisch zu besetzen.

(3910) C. I. 123/5 1. Oklic. Zoper Marijo Kalin iz Čateža, ozir. njeno zapuščino, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Kostanjevici po Franciški Kalin iz Čateža, tožba zaradi 1000 K. Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno sporno razpravo na dan 5. oktobra 1905, dopoldne ob 8. uri, pri podpisanej sodnji, v izbi št. 4.

Ker je bivališče tožencev neznan, se postavlja za skrbnika v obrambo njih pravic gospod Alojz Lindič, posestnik v Mokronogu. Ta skrbnik bo zastopal tožence v oznamenjeni pravni stvari na njih nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglase pri sodnji ali ne imenujejo pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnija v Mokronogu, odd. II, dne 23. septembra 1905.

Photographischer Apparat. 13/18 mit extra lichtstarkem Apparat, drei Doppelkassetten, Satiniermaschine und vollkommener Einrichtung. Ist billig zu verkaufen. Anzufragen Petersstrasse Nr. 38, I. Stock, erste Tür. (3916) 2-1

Schöne Wohnung. bestehend aus drei Zimmern, einem geräumigen Vorzimmer samt allem Zugehör, ist zum Novembertermin Petersstraße Nr. 64 zu vermieten. Nähere Auskunft Lederergasse Nr. 1 bei der Hausmeisterin. (3922) 3-1

Gute Köchin gesucht. für eine kleinere Offiziersmesse wird. Anzufragen vormittags in der neuen Artilleriekaserne. (3926) 3-1

Etablissement für Herrenkleider nach Mass und Uniformierungs-Anstalt Jos. Rojina, Laibach. Großes Lager von elegant ausgeführter Herren- und Knaben-Konfektion. Reich assortiertes Lager von exkl. englischen Stoffen. (3924) 10-1